925 F **Frühschwimmen.**

Nina drehte sich am Morgen im Bett. Sie wollte einfach nicht erwachen und aus dem Traum gerissen werden, in dem der gestrige Abend noch einmal an ihr vorüberlief wie in einem Film.

Der lange Kuss vor dem offenen Backofen, in dem der Kalbsbraten zu erkalten drohte, liess sie kurz lachen. Fast hätte sie Michi dazu gebracht, seine Koch -künste in den Eimer schmeissen zu müssen, wenn ihre Zärtlichkeiten mehr Erfolg gehabt hätten. Michi hatte sich dann aber kurz von dem grossen Erd -beben schnell frei gestrampelt. Für was hatte er denn so aufwendig gekocht? Nina war eigentlich zu etwas ganz anderem zu Mut gewesen. Er zeigte sich recht widerstandsfähig, als sie ihn das erste Mal mit ihren Verführungskünsten in Versuchung führte. Aber sie verstand ihn, denn er hatte seine aufwändigen Vorbereitungen nicht für die Füchse, sondern für sie betrieben.

Dann aber genossen sie gemeinsam den wunderbar gedeckten Tisch und das feine Essen bei Kerzenschein. Michi war wirklich ein begabter Koch. Das niedergegarte Kalbsnierstück war zart wie Butter, der Jus mit den beigefügten Totentrompeten schmeckte vorzüglich zum Reis, den er mit kleinen, farbigen Wurzelgemüsestücklein verschönerte.

„Einen wundervollen Wein hast du da ausgewählt!“ lobte Nina. Sie sah sich die Etikette an. Mit einem teuren Amarone zeigte Michael ihr ohne Zweifel seine Wertschätzung.

„Ich habe noch eine Flasche bereitgestellt.“

„Geht nicht, ich muss ja noch nach Hause zurück finden.“ Nina war gespannt, erwartete eine Reaktion von ihm.

„Du kannst ja bei mir bleiben über Nacht, wenn du nicht unbedingt heimkehren musst“ lachte er. „Fahren kann ich dich sowieso nicht mehr nach dem schweren Roten, aber ein Taxi organisieren, dazu bin ich immer noch fähig.“

„Möchtest du, dass ich bleibe?“ Ninas Augen bildeten zwei Fragezeichen.

„Mögen schon, Nina. Aber wäre das richtig jetzt?“

„Was meinst du damit?“ Michis Frage irritierte sie offensichtlich.

„Ich meine nach den Vorfällen heute Abend mit Tom. Ich will auf keinen Fall drängen und die Situation ausnützen. Ich denke nicht, dass du heute die innere Ruhe hast, dich frei zu entscheiden.“

Michi bemerkte, wie sich in den Augen von Nina Tränen sammelten, die dann über ihre Wangen hinunter kollerten. Er hatte ihren Gemütszustand richtig eingeschätzt. Der Zwischenfall mit Tom war noch nicht verarbeitet. Michis psychologischen Kenntnisse, Bedingung für den Beruf eines Lehrers, liessen ihn nicht im Stich.

„Komm, wir nehmen den Kaffee in der Sitzecke. Da lässt es sich ruhiger sprechen. Sie wechselten hinüber zu einer Sitzgruppe mit einem Club-tischchen. Michael setzte sich als erster, gespannt darauf, wo sie sich hinsetzen würde.

„Darf ich?“ Nina wies mit dem Finger auf den freien Platz neben Michael.

„Nichts lieber als das“ meinte dieser und rückte etwas zur Seite. Nina aber setzte sich unmittelbar neben ihn und lehnte sich dann gegen seine Schulter. Sie kuschelte sich an ihn, neigte ihren Kopf in seine Halsbeuge, wobei sie einen tiefen Seufzer ausstiess.

„Magst du mich?“ Ihre Frage überraschte ihn, hatte er ihr doch darauf schon mehrfach geantwortet.

„Nina, ich bin immer ganz aufgeregt, wenn ich weiss, dass ich mit dir zusam -mentreffe. Meinst du nicht, das hat etwas mit “Liebhaben“ zu tun!“

Er legte seinen Arm um ihre Schulter und fuhr mit seinen Lippen gegen ihr Ohr.

Dort flüsterte er: „Nina, du bist mir am ersten Tag im Hallenbad schon auf –gefallen. Seither bist du dauernd in meinen Gedanken, besonders wenn du gerade mit jungen Piloten als Co-Pilotin in fremde Länder fliegst und dann noch dort übernachtest. Ich frage mich dann immer, ob du jetzt gerade alleine im Zimmer liegst, oder….“

„Sei sofort still!“ Nina schlüpfte aus seiner Umarmung heraus und schaute ihn ganz böse an. „Du denkst doch nicht, dass ich jetzt noch auf Abenteuer aus bin. Das ist ja ungeheuer, wie du meinen Charakter missdeutest.“

Michael lachte, als er sie richtig wütend sah. Nina schlug ihm mit der Faust auf die Brust: „Du Scheusal, du elendes!“

Dann schnurrte sie aber umgehend wieder wie ein Kätzchen, fasste seine Hand und schob diese langsam unter ihre transparente, weisse Bluse.

„Fühle selber auf meinem Herzen, wie es laut schlägt, wenn ich dir jetzt sage, dass ich niemals, niemals etwas mit einem Arbeitskollegen hätte, solange du mir nicht eine andere Weibsperson vorziehst. Ich schwöre es! Denn ich mag dich sehr; so sehr, dass es richtig weh tut da drinnen.“ Dabei schob sie seine Hand weiter unter ihren weichen BH und drückte sie auf ihre inzwischen steif gewordene Brustwarze. Sie stöhnte leise, legte ihren Kopf auf die Rücklehne der Sitzgruppe, so dass kein Zweifel mehr da war: Er sollte nun mehr tun, als ihr ins Ohr zu flüstern.

Michael spürte ihr Verlangen. Nina strich mit ihren Lippen über seine Wangen und schlich sich immer näher an seinen Mund heran. Dann spürte er, wie sie mit ihrer Zunge seine Lippen trennte und sich zwischen den Zähnen hindurch an seine Zunge heran schlich. Ein tiefer Seufzer kam aus ihrer Kehle.

„Willst du mich jetzt haben, ganz? Michi, ich liebe dich! Ich liebe dich“ stiess sie hervor, nachdem sie ihre Küsse für einen Moment unterbrach. Dann drückte sie sich mit aller Kraft an seine Brust, setzte sich rittlings auf seine Oberschen –kel und zog sein Gesicht zwischen ihre Brüste. Sie presste sich an ihn, so dass sie ganz Eins waren.

Michael wurde von ihrer Erregung förmlich mitgerissen. Er zog den Duft ihrer Bluse und der dahinter verborgenen Brüste in seine Lungen. Hinter seiner Stirne hämmerte der Puls in Staccato. Er fühlte wie ihre Brustwarzen aus dem weichen Fleisch krochen und sich immer mehr verhärteten. Seine Hände umfassten ihre Po-Backen, er zog sie an sich und fühlte, wie sein Glied sich in ihrem Schritt zu ungeahnter Grösse aufrichtete. Es schmerzte, schrie nach Erlösung.

Warum aber kam ihm ausgerechnet jetzt Tom in den Sinn? War es seine Einfühlsamkeit in die Situation von Nina?

Er löste sich für einen Moment von ihr, stiess sie leicht aber bestimmt von sich weg, obwohl sie sich an ihn drängte.

„Nina, ich liebe dich!“ Er schaute ihr in die Augen. „Ich liebe dich, so dass es fast weh tut. Aber willst du jetzt wirklich ganz mit mir zusammen sein? Bist du dir ganz sicher? Ich spüre, dass du noch nicht ganz frei bist in deinen Gedanken. Dass du immer noch an das Geschehen von heute Abend vor deiner Haustüre denkst. Du musst nichts kompensieren, übertünchen.“ Er registrierte ihr Zittern, das ihren ganzen Körper übermannte. Dann liess sie ihren Tränen freien Lauf.

„Ich warte mit Freude auf den Moment, wo du völlig frei bist mir das zu geben, was du willst. Ich kann warten! Und ich gehöre dir.“

Nina schmiegte sich an Michael und bot ihm ihre Lippen zum Kuss.

Und jetzt? Sie wickelte sich noch einmal in die warme Decke. Michael und sie hatten sich noch lange unterhalten, sich geküsst und Zärtlichkeiten ausge –tauscht. Warum waren sie nicht weiter gegangen? Warum blieb es bei Umarmungen, Küssen und Streicheleinheiten. Nina wunderte sich heute eigentlich mehr als gestern darüber. Sie hätte sich nicht dagegen gesträubt, wenn er ihr an die Wäsche gegangen wäre. Aber es ergab sich einfach nicht. Es war auch so schön, wunderschön gestern. Ob doch die Sache mit Tom dabei eine Rolle gespielt hatte? Michael jedenfalls hatte fast etwas zu sehr Zurückhaltung geübt gestern. War er zu viel Gentleman gewesen, hatte sie nicht wie ein Mann erobern wollen. Verstand sie ihn noch zu wenig? Sie überlegte hin und her, bis es ihr zu viel wurde und sie aus dem Bettstieg. Noch zwei Tage hatte sie zur freien Verfügung, dann war sie wieder für drei Tage in den Staaten. Mit wem sie wohl fliegen würde dieses Mal? Morgen konnte sie die Zusammensetzung der Crew abrufen auf der Computerliste.